

**Zeitschrift:** Neue Sammlung physisch-ökonomischer Schriften  
**Herausgeber:** Ökonomische Gesellschaft in Bern  
**Band:** 1 (1779)

**Artikel:** Lobrede auf Hrn. Albert Haller, bey lebzeit  
**Autor:** Tscharner, V.B.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-386712>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

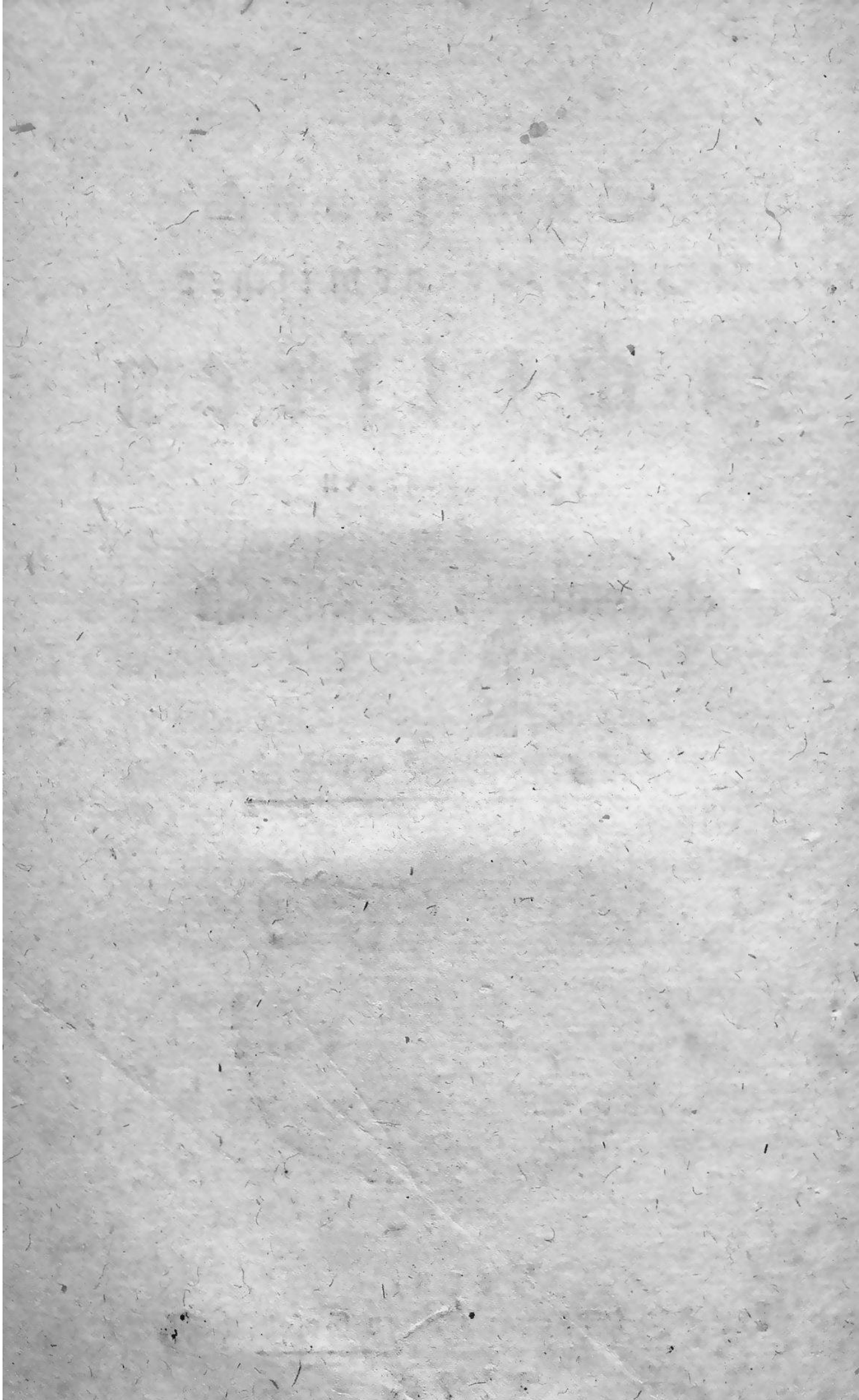
# L o b r e d e

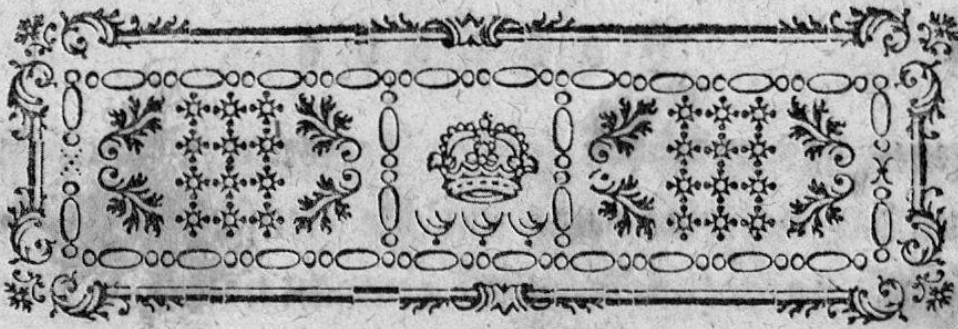
a u f

## Hrn. Albert Haller,

ben lebzeit

Hrn. zu Boumoens le jux und Eclagnens,  
des grossen Raths der Statt und Republik Bern,  
gewesenen Ober Salzdirectorn zu Roche &c.  
Präsidenten der königl. Gesellschaft der Wissenschaften  
zu Göttingen,  
und der ökonomischen Gesellschaft in Bern;  
der königl. Akademie der Wissenschaften in Paris,  
auch vieler andrer berühmten  
Akademien und gelehrten Gesellschaften  
Mitglied;  
königl. Britannischen Leibarzt und Churfürstlich  
Hanoverschen Hofrath &c.  
Rittern des königl. Schwedischen Ordens des  
Polarsternes &c.





**D**em auftrage zufolge, den Sie mir gegeben haben, einen entwurf des ruhmvollen lebens und der wichtigen arbeiten unsers hochgeschätzten Präsidenten, des Hrn. Haller's, dieser hochansehnlichen Versammlung vorzulesen, genieße ich heute das vergnügen, ihnen meine ganze hochachtung gegen den selig verstorbenen entdecken zu können, meine überzeugung von Seinen großen verdiensten auf Dero zeügniß zu stützen, und ihnen würdig geschienen zu haben, das pfand unsrer gemeinschaftlichen empfindungen, bey deselben andenten, an den rand Seiner noch frischbedekten grufft zu legen.

Ben dem verluste einer geschätzten Person ist dieses der vernünfftigste trost, daß wir uns ihres gekannten werthes mit einem dankbaren beyfalle erinnern. Diese erinnerung wird zu einer pflicht

gegen das andenken solcher Personen , die Sich um das vaterland und um die menschliche gesellschaft vorzüglich verdient gemacht haben. Ihr gerechtes lob dem zeugnisse der fremden oder der nachkommenschaft allein überlassen zu wollen , müßte uns , in dem gegenwärtigen zeitalter , einem gegründeten vorwurfe bloßgeben.

Wir , insbesondere , Hgbrn. , wir haben , an unserem würdigen Präsidenten , einen unermüdeten gönner , einen flugen wegweiser , selbst einen willigen mitarbeiter verloren. Viele unter uns verlieren , an dem Hrn. Haller , einen schätzbaren freünd , dessen umgang so gefällig als unterrichtend war. Wir haben an ihm einen mitbürger verloren , der sein vaterland aufrichtig liebte ; der andere ehrendem dienste desselben willig hintan setzte ; dessen liebster wunsch es war , demselben noch größre dienste leisten zu können , und dessen ruhm ein verdienst für das vaterland bleiben wird. Die welt verliert , an diesem großen gelehrten , einen Mann , dessen ausgebreitete kentrnisse und einichten , in so manigfaltigen theilen der nützlichsten gelehrtheit ,

auf Hrn. Haller. 5

wenige, sehr wenige, in jahrhunderten erreichen werden.

Dieses so seltene lob ist unserm Haller allbereit von den berühmtesten gesellschaften der gelehrten in Europa zugetheilt. Sein ganzes leben ist ein fortgesetzter beweis seines gegründeten anspruches auf dasselbe. Von diesem, ganz dem unermüdeten nachforschen der wahrheit gewidmeten leben, so reich an früchten des fleißes, eines angestregten nachdenkens, großer und geübter seelenkräfte, und des erhabenen gefühles eines schönen geistes, ist ein bloßer umriß alles, was ich meinen zuhörern versprechen kan.

\* \* \*

Albert Haller erblickte das licht, in dieser hauptstadt, den 16ten October 1708. Seine Mutter war eine gebohrne Engel. Er stammte also aus zweyen der regierung fähigen geschlechtern, und zählte, auch unter seinen Voreltern, von beyden seiten, verschiedene Männer, die ehrenstellen, sowohl in dem großen, als in dem

engern Rathe der Rep. bekleidet haben. Sein Vater, Emannel Haller, hatte sich der öffentlichen Verfechtung der Rechtsachen gewidmet, und hierauf die Stelle eines Kanzlers der Landvogtey Baden erhalten. Hier ließ derselbe unserm Albert, dem jüngsten von vier Söhnen, die ersten Anfänge des Unterrichtes durch einen Hausinformatorn beybringen.

Billig läßt sich erwarten, daß ein Mann, der, wie unser Haller, eine so glänzende Laufbahn erfüllet hat, dieselbe auch mit muthigen Schritten angetretten habe. Sobald er lesen und schreiben konnte, waren diese Hülfsmittel des Unterrichtes seine liebsten Zeitvertreiber. Er durchlas alle Bücher die er aufbringen konnte, selbst einen Baile und Moreri, zu der Zeit da sich die aufwachende Neugier an Fabeln zu erfättigen pfleget. Schon damals versuchte Er jedes Muster nachzuahmen, und sammelte, mit größtem Fleiße, alles was in die Gelehrten-Geschichte einschlagen konnte.

Sein Informator war ein Sprachgelehrter,

zugleich aber ein sönderling. Die lehrart war trocken und auch für die damalige zeit strenge. Dieser umstand diente indessen, den fleiß des jungen Hallers zu verdopeln. Wörter, erklärungen, thatsachen aufzeichnen und dem gedächtniße einprägen, die regeln der sprachfügung, der Rechenkunst, andrer studien, mit eigenem verstande sammeln und verbinden, das waren selbstgewählte bemühungen, um Sich den fortgang in den wissenschaften zu erleichtern. Im neunten jahre war unser Haller fähig, aus dem griechischen zu übersezen, und hatte die anfänge der hebräischen sprache erlernt. Sein Vater mißbilligte öftters eine so unbegränzte wissensbegierde, die ihn eine desto seichtere gelehrtheit besorgen ließ; in einem gemeinen falle würde diese erwartung nicht unbegründet gewesen seyn.

Von dem dreyzehnten jahre an, da der tod dieses geliebten Vaters den jungen Haller nach seiner geburtsstatt zurück brachte, gab Er in den öffentlichen schulen verschiedene beweiße großer fähigkeiten und frühzeitiger kenntniße. Er



verdiente die ausnahme seine klassischen proben unter dem bestimmten alter ablegen zu können, und lieferte in griechischer sprache das thema, so in lateinischer gefordert wird.

Nachdem er also achtzehn monate, unter dem geräusche der schulen und dem zwang einer langsamen handleitung, zugebracht, erhielt Er die erlaubniß, einen jungen freünd, den der gleiche trieb zu den wissenschaften beseelte, nach Ziel zu begleiten, um Sich von dem vater dieses freündes, einem gelehrten arzte, in der philosophie anführen zu lassen. Der neue lehrer trieb die hochachtung für den Cartesius bis zum vorurtheile; daher auch unser Haller, für seinen nach überzeugung strebenden verstand, aus diesem unterrichte den gesuchten nutzen nicht erzielte.

Er hatte aber die fähigkeit erreicht, mit eigenem fleiße die wissenschaft aus den büchern, diesem allgemeinen vorrathe menschlicher keniße zu schöpfen. Er befand sich in dem zeitpunkte des lebens, da jede neigung etwas von  
dem

dem geprüge einer leidenschafft anzunehmen. Die überaus glückliche anlage seines geistes zeigte ihm, in einer eingezogenen, ganz der lernbegierde gewiedmeten lebensart, solche reize, daß sein hang zu den studien, selbst durch die öfftern unpäßlichkeiten, die größtentheils folgen seines angestregten fleißes waren, vielmehr genähret als vermindert ward.

Die aufmunterungen seines Hausherrn trugen vieles bey, unsern jungen gelehrten zu der wahl der arzneuwissenschaft zu entscheiden. Er gieng, mit genehmigung seiner nächsten verwandten, gegen das ende von 1723, also kaum mit antritt des sechszehnten jahres nach Tübingen, wo Er, unter der anleitung der Camerarius und des Düvernon, seine studien mit ununterbrochenem eifer fortsetzte, und, mit besonderem beyfalle öffentliche proben ablegte.

Der ausgebreitete ruhm des großen Boerhave erweckte bey ihm das verlangen, sich nach Leyden zu begeben, wo Er im Maymonate 1725 eintraf. Hier fand Er alles, was die wünsche

seines geistes erfüllen , und die begierde nach wissenschaft befriedigen konnte. Boerhave , der seine ganzen tage , theils seinen schülern , theils den berathungen der kranken aufopferte , genoß , bey dem ausgedehntesten ruhme , aller der persönlichen achtung , die großen gaben und seltenen verdiensten gebühret. Ein wohl unterhaltener botanischer garten , ein ordentlich bedientes anatomisches theater , reiche sammlungen von naturalien , der vollständigste büchervorrath , jedes hülfsmittel , jeder vorschub zur wissenschaft , war in Leyden vorhanden. Der junge Albinus zeigte schon außerordentliche kkenntnisse in der anatomie ; und in Amsterdam lebte noch der berühmte Ruisch , der erfinder der injectionen , und arbeitete noch in dem neunzigsten jahre seines alters.

Doch alle diese vorthteile wurden dem Hrn. Haller durch die schwächung seiner gesundheit verbittert. Zu einicher erholung machte Er sich die gelegenheit zu nuze , zween freunde aus Bern durch die Provinzen von Nieder Deütschland zu begleiten. Diese reise gab ihm anlässe , viele

auf Hrn. Haller. II

nützliche bemerkungen zu machen, und sich an einichen höfen vorstellen zu lassen, denen sein schicksal ihn nachwärts genähert hat.

Nach seiner rükkehr in Leyden erhielt Er die doktor würde, in seinem achtzehnten jahre. Die von ihm, bey dieser gelegenheit, verfaßte abhandlung, zeigte seine geschicklichkeit zu neuen entdeckungen und einsichten in der anatomie. Er tratt, in dem folgenden 1727ten jahre, seine fernern reisen an, und machte mit England den anfang.

In Londen stiftete Er eine genaue bekandschaft mit dem Ritter Sloane, dessen sammlung von naturalien schon damals für eine der beträchtlichsten gehalten ward; mit denen Hrn. Plumtree und Cheselden, Direktoren des grossen spitals von St. Thomas, und mit Hrn. Douglass, welcher, mit besonderem ruhme, die anatomie durch öffentliche zergliederungen erklärte.

Nach einem kurzen besuche der hohen Schule zu Orfort, setzte Hr. Haller nach Frankreich über. Während einem aufenthalte von sechs monaten

in Paris , war er ein fleißiger zuhörer des in der anatomie so berühmten Winslow. Er wohnte auch den verrichtungen des Le Dran , eines sehr geschickten Wundarztes in dem spital der Charite bey.

Eine so kurze zeit , war , für den geübten geist unsers Hallers , hinreichend , wichtige schätze nützlicher beobachtungen zu sammeln. Er wünschte noch Italien zu sehn ; ein land , das , sowohl seiner wissensbegierde als seinem dichterischen gefühle , die reizendste aussicht versprach. Allein , neue zufälle einer geschwächten gesundheit nöthigten ihn nach dem rathe seiner freunde , die vaterländische luft wieder zu suchen.

Im Hornung 1728 verfügte sich Hr. H. nach Basel , in dem vorsaze , unter Joh. Bernoulli , der für den größten gelehrten seiner zeit in der höhern Mathesis gehalten war , die kräfte seines geistes in der geometrie und algebra zu versuchen. Es finden sich in seinen handschriften proben des glüklichen fleißes , den Er auch auf diese wissenschaft damals verwendet hat.

Hier gewann Er zweien würdige landsmänner zu freunden ; den Hrn. Stähelin , nachmaligen Profeforn zu Basel , und den so liebenswürdigen als gelehrten Hrn. Gefner , noch igt lebenden Prof. und Chorhern zu Zürich. Das andenten dieser unveränderten freundschaft wird sich , mit seinen gedichten , bey der nachwelt erhalten. In der gesellschaft des letztern unternahm er die erste reise nach den Alpen , und legte also den ersten grund zu dem großen botanischen werke , welches lange jahre nachher im druck erschienen ist.

Den aufmunterungen dieser freunde haben wir auch die ersten reifen früchte der hallerschen Muse zu verdanken. Das gedicht von den Alpen ward durch die lebhaftten eindrücke veranlaßet , die der anblif so vieler erstaunlicher auftritte der natur auf unsern H a l l e r gemacht hatten ; diese gefühle , diese schilderungen , mit starker hand gezeichnet , machen dasselbe zu einem meisterstücke der deutschen poesie. Die zwey philosophischen schreiben an den Hrn. Stähelin waren nicht minder , als proben kernhafter ,

gedankenreicher gedichte , eine neue erscheinung für Deutschland , und haben unsern Haller den philosophischen dichtern Englandes an die seite gesetzt.

Das zwanzigste jahr seines alters ist also der zeitpunkt , da Er die ersten blumen eines unverwelklichen kranzes bereitet , und die kräfte des eigenen genie bewiesen hat. Niemals aber ließ Er sich durch die reiz der poesie von den ernsthaften studien ableiten. Große und schöne gedanken in verse zu kleiden , war für ihn höchstens ein mittel , auf einsamen spaziergängen , in schlaflosen stunden , oder in der gezwungenen ruhezeit der erholung von krankheiten , die thätigkeit seines geistes zu befriedigen.

\* \* \*

Nach einer abwesenheit von etwas mehr als fünf jahren , lehrte Hr. Haller nunmehr , in dem 21<sup>ten</sup> seines alters , als ein mann und ein gelehrter , in die vaterstatt zurück , die Er als jungling und schüler verlassen hatte. Mit dem

vergnügen, welches das bewußtseyn großer und durch eigenen fleiß erhöhter gaben gewähren muß, hoffte Er nun auch das edle vergnügen zu verbinden, diese gaben dem dienste der menschlichen gesellschaft zu wiedmen. Er wählte sich den beruf der ausübenden arzneykunst, zu dem Er sich so sorgfältig vorbereitet hatte.

Die aufmerksame beobachtung der krankheiten, das nachdenken, die berathungen über so manigfaltige zufälle, erfordern einen großen aufwand der zeit. Allein, auch von denen stunden, die diesen pflichten nicht vorbehalten waren, ließ Hr. Haller keine ungenützt verfließen. Fern von seinen lehrern, von wetteifernden freunden, von allen den hülfsmitteln und aufmunterungen, deren Er bisher gewohnt war, machte Er sein einsames zimmer, bey einem außerlesenen büchervorrathe, zu einer beständigen Akademie. Hier legte Er insonderheit den grund zu jener, über die manigfaltige litteratur aller erleuchteten zeiten und völker ausgedehnten belesenheit, die Er sein ganzes leben hindurch, unter so verschiedenen umständen und geschäften, immerfort ausge-



breitet hat, und mit diesen schätzen von kentnissen hat Er nicht blos das glücklichste gedächtnis bereichert, sondern Er befließ sich, von jugend an, dieselben nach einem richtigen geschmacke zu prüfen, und mit einem geübten verstande in ordnung zu bringen. Der vielfältige nutzen den unser Haller, nachwärts, aus dieser großen belesenheit schöpffte, hat die unersättliche begierde nach unterricht, in seinen jüngern jahren, gerechtfertiget.

So außerordentliche, so frühe verdienste, mußten billig geachtet und geschätzt werden. Hr. Haller erwarb sich gönner und freunde, deren gewogenheit auf sein nachgehndes schicksal in dem vaterlande wesentlich gewirkt hat. Er ward, gleich den ältern ärzten, zur besorgung des frankenspitales zugezogen. Er erhielt den obrigkeitlichen vorschub, öffentliche zergliederungen anzustellen. Die anlässe, seinen beobachtungsgeist zu üben und die natur zu rath zu ziehn, waren ihm jederzeit die angenehmsten. Man übergab ihm auch die besorgung dieser bibliothek; wobey er gelegenheit fand, seine kentniß von

Büchern, alterthümern und münzen, an den tag zu legen.

Ungeacht ein sehr kurzes gesicht die kräuterlese für denselben mühsamer machte, so war sie doch immer seine liebste ergözung. Während den sommermonaten von 1730 bis 1736 that Er wiederholte botanische reisen, in die merkwürdigsten gebirge des Jurafus und der Alpen, bis an die unwegsamsten flüfte der Eißberge, niemals ohne beschwerde, öftters mit augenscheinlicher gefahr. Er durchsuchte die moorgründe, auch die mildern gegenden unsrer weinberge, und hatte das vergnügen, in dem bezirke seines vaterlandes, die ausgedehnteste sammlung von pflanzen, von den norwegischen sowohl, als von denen, die Italien eigen scheinen, zusammenzutragen.

Seine, um diese zeit, unter der bescheidenen aufschrifft, eines versuches schweizerischer gedichte, zum ersten male gedruckte poetische werke, haben nicht wenig zu der frühen ausbreitung seines ruhmes beygetragen. Das ist immer das kenn-

zeichen klassischer gedichte , wann in denselben , wichtige gedanken , starke empfindungen , in der wahren sprache des gefühles so ausgedrückt werden , daß die leser solche vorzüglich ihrem gedächtnisse einpflanzen ; und dieses gepräge des innern werthes hat unser H a l l e r unstreitig seinen gedichten aufgedrückt.

Er hatte auch bereits , durch verschiedene anatomische und botanische beobachtungen und schriften , seine talente und kkenntnisse der gelehrten welt angekündet. Die königlich Schwedische Akademie der wissenschaften in Upsal hatte ihn zum mitgliede angenommen. Die ruhmlichen zeugnisse seiner ehemaligen lehrer , die allgemeine achtung seiner gelehrten freunde , hatten seine verdienste bekannt gemacht. Wie Georg II. , König von Gr. Britt. in seinen hannöverschen landen eine hohe Schule stiftete , welche , durch die sorgfältigste auswahl der ersten lehrer , eine nebenbuhlerin der berühmtesten ältern universitäten werden sollte ; so erhielt Hr. Haller zu anfang des jahres 1736 denjenigen beruf , der uns denselben auf einem seiner grossen wissenschafts-angemessenen schauplaze zeigen wird.

Die damaligen umstände des Hrn. Haller machten anfänglich seinen entschluß ungewiß. Er hatte sich, fünf jahre zuvor, mit einem jungen Frauenzimmer aus einem patricischen geschlechte vermählet, die durch ihre persöhnliche vorzüge sein herz ganz zu besitzen verdiente, und deren gefälligkeit für seine lebens und denkungsart seine gröste glükseligkeit ausmachte. Er war ein vater dreyer kinder. Solche bande stärkten nothwendig die begierde sich dem dienste des vaterlandes zu wiedmen. Allein der beruf der praktischen medicin war der neigung unsers Hallers zu stillen und theoretischen studien hinderlich, und die damit verbundenen verdrießlichkeiten waren seiner natürlichen empfindlichkeit noch beschwerlicher. Nach langer erwägung der gegengründe beschloß Er endlich, die ihm zu Göttingen angebottene stelle eines Professoren der Medicin, Anatomie und Botanik, anzunehmen.

\* \* \*

Nach einer langsamen, bey schwacher gesundheit, mit jungen kindern, in ein fernes land

unternommenen reise , mußte Er , kurz nach seiner ankunft an dem orte seiner neuen bestimmung , eine der härtesten prüfungen erfahren. von den folgen eines , gleich bey der einfahrt in Göttingen geschehenen falles , starb nach einem monate , seine geliebte Mariane.

In einer so drückenden lage des gemüthes mußte Hr. Haller seine neue laufbahn betreten , ohne den trost von verwandten und freunden zu genießen. Bey noch muntern kräften des lebens ist die beschäftigung des geistes das schicklichste mittel die eindrücke eines vorschwebenden leydes zu schwächen. Dieses bestreben ward dem Hrn. Haller durch solche umstände erleichtert , die zum kräftigsten auf eine edle seele wirken. Mit jedem anlaße , seine außerordentlichen fähigkeiten an den tag zu legen , vermehrte sich die achtung der übrigen Lehrer gegen ihn. Zu seiner größern aufmunterung ließ die regierung einen seiner gelehrten freunde , den Hrn. Huber von Basel , nach Göttingen beruffen.

Von den siebenzehñ jahren , die Hr. Haller

zu Göttingen zugebracht hat, als dem zeitpunkte seines thätigsten lebens, bin ich kaum fähig, einen begriff zu geben, welcher der wichtigkeit seiner arbeiten und dem ruhme der sie bekrönte angemessen wäre.

Schon der bloße beruf eine wissenschaft, auf einer hohen Schule, bey einem so zahlreichen zuflusse von schülern, in ihrem vollständigen umfange zu lehren, muß den ganzen fleiß eines mannes erschöpfen und ihm alle die zeit rauben, deren aufopferung die gesellschaft mit einicher billigkeit fordern kan. Die wissenschaft des Arztes hat unser nächstes anliegen, gesundheit und leben, zum gegenstande; wobey kein zweifel gleichgültig, jeder irthum gefährlich ist. Sie stüzet sich auf die umständlichste kentniß unsers körpers, dessen organisation, auch in den verhältnissen und verbindungen der kleinsten theile, so wunderbar, so weißlich angeordnet ist; die zufälle, welche diese zarte harmonie stören können, sind unzählbar; die mittel, selbige herzustellen, so manigfaltig, als ihr vorsichtiger gebrauch wichtig ist. Die Arzneykunst erfordert

viele andre Kenntniſſe, von denen jede ein weites Feld eröffnet, und in denen ein Lehrer der Medicin nicht unbewandert ſeyn darf. Täglich werden neue Entdeckungen gemacht, die er kennen, prüfen und lehren ſoll. Neben den allgemeinen Vorleſungen, ſoll er, durch beſondern Unterricht, die tüchtigſten Schüler ausbilden, in ihren Studien befeſtigen. Welchen unermüdeten Fleiß, wie viele Zeit, muß nicht die Erfüllung ſolcher Pflichten erfordern?

Die Regierung machte ſich die Geſchicklichkeit unſers Haller's, und dieſer das Zutrauen der Regierung zu Nuze, viele wichtige, bey der Uni-verſität noch manglende Anſtalten, zu befördern; allein, jede Gewogenheit dieſer Art mußte zu einem Anlaße neuer Bemühungen werden.

Nach ſeinem Wunſche wird ein eigener Ort zu anatomischen Übungen eingerichtet, mit allem Vorſchube, der von einer Obrigkeit abhänget. Unter ſeiner Aufſicht wird der mediciniſche Garten angelegt, und, zur Bequemlichkeit der Fernern Aufſicht, zunächſt an demſelben eine eigene

wohnung für den Hrn. Haller angebauet. Eine schule, junge mahler zu anatomischen und botanischen zeichnungen anzuführen; eine sammlung von sogenannten präparatis, oder durch verschiedene zurüstungen aufbehaltenen theilen von menschen und thieren; die einrichtung einer gesellschaft von Wundärzten, einer schule für Wehmütter — alle diese anstalten waren früchte des eifers unsers Hallers, sein lehramt mit möglichsten nutzen zu erfüllen.

Auch die stiftung einer reformierten kirche zu Göttingen, deren ausführung ihm größtentheils übertragen ward, muß, als eine gefälligkeit für lehrer und schüler die dieser kirche zugethan sind, unter die nützlichen anstalten gezählt werden, die jene hohe schule dem Hrn. Haller zu verdanken hat.

Er hatte ebenfalls den vornehmsten antheil an der ersten anlage und einrichtung der königlichen Gesellschaft der wissenschaften; einer auserlesenen versammlung von Gelehrten, die sich vorzüglich bemühen, neue wahrheiten zu entde-



ten , und die wissenschaften immer mehr zu vervollkommen.

Von allen arbeiten eines Gelehrten sind , indessen , seine schriften , diejenigen , die den ausgedehntesten nutzen verschaffen können ; gleichwie dieselben den gewissten beweis seiner kenntnisse und eigenen einsichten enthalten , so müssen sie auch zu denselben nachruhm den vornehmsten grund legen. Ich übergehe die sehr zahlreichen kleinern schriften des Hrn. Haller , die in seine anatomische , botanische , und pathologische sammlungen , eingetragen worden , so wichtig immer der inhalt derselben , für den unterricht der studierenden und für die ehre des verfassers , seyn mag.

Sein erstes werk , das seinen gelehrten ruhm in ganz Europa entschieden hat , sind die auslegungen über die akademischen vorlesungen des berühmten Boerhave ; in denen die lehre dieses , seines großen meisters , erläutert , ergänzt , und in vielen stücken , nach einer genauern beobachtung der natur , verbessert wird. Als einer vollständigen anleitung für junge Aerzte , bey denen das ansehen eines Boerhave auch seine vorurtheile

vorurtheile fortpflanzen konnte, und als einem schaze durch ungemeine belesenheit gesammelter kenntnisse, ist diesem werke, durch so viele übersetzungen und wiederholte auflagen, das untrügliche siegel eines klassischen buches aufgedrückt. Auch die sammlung der besinden, oder consultationen des Boerhave und seine anleitung zu den studien eines arztes, hat nachwärts Herr H a l l e r durch so ausführliche als gründliche bemerkungen brauchbarer gemacht.

In der zwischenzeit kam die zierliche sammlung der schweizerischen pflanzen an das licht; sie liefert jedoch nur einen auszug der in zwanzig folianten zusammen getragenen kräuter und botanischen beschreibungen.

Auf diese folgten die anatomischen tabellen, in denen, nebst andern innern theilen des menschlichen körpers, doch vornehmlich die lage und verbindung der schlagadern beleuchtet wird.

Unter dem bescheidenen titel eines umrisses der Physiologie, erschien die beschreibung des in-

uern baues des menschen , in dem zustande der vollkommenen wirksamkeit des lebens. Diese hat Hr. H a l l e r nachwärts ausführlicher bearbeitet und zu einem seiner schätzbarsten werke gemacht.

Der ruhm eines Gelehrten ist , im grunde , sein eigenes werk. Doch gereichen die ehrenbezeugungen , die ihm in seinem leben zugetheilt worden , nicht minder zur ehre seiner zeitgenossen.

An dem würdigen hanöverschen Staatsminister , dem Freyherrn von Münchhausen , fand Hr. H a l l e r gleich anfangs einen wahren Freund , der an seinen schicksalen theil nahm , und öfters seinen wunschen zuvor kam. Ihre gegenseitige hochachtung gründete sich auf eine übereinstimmende liebe zu den wissenschaften , und zeigte sich vorzüglich in der gemeinschaftlichen bemühung zur aufnahme der Universität.

Dieses ausgezeichnete wohlwollen des Ministers bahnte dem Hrn H a l l e r den weg zu der besondern gnade des Königs , wovon die

öfftern vermehrungen seines gehaltenes und die gefälligkeiten, um seinen Aufenthalte bequemer, die ausübung seines lehrantes angenehmer zu machen, die ersten fruchte gewesen sind. Kurz nach seiner ankunfft in Göttingen war Hr. Haller mit dem titel eines königlichen leibarztes und eines churfürstlichen hofrathes beehrt worden. Als Georg der Ilte in 1748. Göttingen besuchte, erhielt Hr. Haller aus dem eigenen munde Seiner Majestät, die gütigsten versicherungen Dero wohlgefallens. Das folgende jahr beschenkte ihn der König mit einem, von dem kaiserlichen hofe ausgewirkten, adelsbriefe; zum zeugnisse, daß, zu unsern zeiten, die Fürsten große verdienste um die wissenschaften aller der ehren würdig schätzen, die einen glanz auf die abkömmlinge verbreiten können.

Nach dem auftrage der Regierung von Hannover hatte Hr. Haller den entwurf der gesetze und der einrichtung einer akademie der wissenschaften abgefasset. Nachdem solcher von dem Könige gut geheiffen worden, übertrugen

Se. Maj. dem Hrn. Haller den beständigen vorsitz in dieser auserlesenen gesellschaft von Gelehrten; eine ehre, welche nur vorzüglichen verdiensten gebührte.

Der glänzende name eines schönen geistes hängt öfters von dem herrschenden geschmacke einer nation oder eines zeitalters ab; der ruhm eines Gelehrten, im gegentheil, kann allein durch den ausspruch der kenner und meister bestimmt werden. Wenige Gelehrte haben sich so vieler zeugnisse dieser art zu erfreuen gehabt, wie unser Haller, und die bey der nachwelt von größerm gewichte seyn könnten.

Nach dem wunsche, den der berühmte Dillenius auf seinem sterbbette geäußert hatte, war Hr. Haller an desselben stelle, nach Orfort berufen worden. Eine ähnliche einladung hatte Er nach Utrecht erhalten, uachdem der jüngere Albinus zu der versammlung der Staaten befördert worden. Auf befehl des Königs in Preußen war auch der antrag an Ihn geschehn, selbst die bedinge vorzuschlagen, unter welchen

er sich entschliessen könnte nach Berlin zu gehn. Obwohlen Hr. Haller alle diese anerbietungen von sich abgelehnt hat, so bleiben sie doch beweiße der allgemeinen achtung die Er sich erworben hatte; und deren zufolge, schon damals, verschiedene gelehrte Gesellschaften sich beeiferten, denselben unter die zahl ihrer mitglieder aufzunehmen.

Doch alle diese ehrenbezeugungen, so angenehm sie immer dem Hrn. Haller, als fruchte seiner verdienste um die wissenschaften scheinen mußten, überwog diejenige ehre die ihm, in 1745, in seinem vaterlande wiederfuhr, da Er durch einmüthigen beyfall der gesetzlichen Hohen Wahlversammlung, zu einem mitgliede des großen Rathes ernennet ward. Er hatte einen besondern gönner an dem gnädigen Hrn. Isaak Steiger; einem Herren, der mit eigenem verdienste, durch alle die ansehnlichsten ämter des Staates, auf die höchste stufe derselben gestiegen war.

Diese beförderung hatte bey dem Herrn

Haller jenen ersten wunsch wieder belebet, in dem umgange seiner frühern freunde die letzte helffte seines lebens freyer zu genießen, und dem Staate, zu dessen glüklichem bürger ihn die vorsehung gemacht hatte, einiche dienste zu leisten. Verschiedene zufällige begebenheiten und umstände mögen diese Neigung noch mehr befestiget haben.

In dem dritten jahre nach dem hinscheide seiner geliebten Marianne, hatte Hr. Haller, durch die wahl einer zweiten Gemahlin, diesen schmerzhaften verlust zu ersezen gehoffet; allein auch diese hatte Er das unglük gehabt, in dem ersten wochenbette, und, nach wenigen monaten, das einzige pfand ihrer liebe zu verlieren. So schien das schiksal Göttingen den mitbürgerinnen des Hrn. Haller zur grabstätte bestimmt zu haben. Endlich hatte er sich in Deutschland mit der würdigen Gemahlin verbunden, die ihn, bis an das ende seiner tage, mit zärtlichster freundschaft besorget und zum glüklichen vater einer zahlreichen familie gemacht hat. Die vorthelle, die diese kinder, zu ihrem kün-

tigen glücke, von der erziehung in dem vaterlande zu erwarten hatten, waren so viele beweggründe für den Hrn. Haller, seine neue ehrenstelle in der regierung anzutreten.

Während siebenzehn jahren hatte Er den größten theil seiner tage, mit vorgeschriebenen arbeitsen, unter der einförmigkeit von geschäften, zugebracht, die endlich jeden beruf, auch dem wirksamsten geiste unangenehmer machen. Wir empfinden, in solchem falle, auch stärker jede verdrießlichkeit, davon kein stand des lebens freygesprochen ist. Selbst die neigung zu der wissenschaft überhaupt vermehrte bey dem Hrn. Haller das verlangen, einen freyern gebrauch seiner zeit zu gewinnen.

Endlich gaben auch seine gesundheitsumstände dem wunsche, in das vaterland zurück zu kehren, ein größeres gewicht. Schon in früher jugend hatte Er sich, durch die anstrengung zu den studien, hixige krankheiten zugezogen; die feuchte gegend um Göttingen vermehrte diese zufälle, so daß auch sein leben öftern gefahren



ausgesetzt worden. Die gespannten nerven wurden immer empfindlicher; eine lähmung der hand machte das schreiben beschwerlicher; Er besorgte die Verminderung des muthes zur arbeit, die für einen geschäftigen geist den angenehmsten genuß des lebens ausmacht. Bey der lebensart, die den Universitäten eigen ist, mußte Er auch die wahl einer aufgewekten gesellschaft vermissen, die zur erholung des geistes nöthig ist.

Mit einwilligung der hannöverschen Regierung that also Hr. Haller, im merzmonate 1753, diejenige reise nach der Schweiz, die sein schicksal für die übrige zeit seines lebens entschieden hat. Er erhielt, durch das loos, durch welches dergleichen ämter in hiesigem Staate vergeben werden, eine vorbedienung, mit welcher besondere vorthelle für seine kinder verbunden waren.



Das ist der kurze begriff, von den wichtigen geschäften und den persönlichen umständen un-

fers sel. Hrn. Präsidenten, während seinem aufenthalte zu Göttingen. Nun soll ich Sie, Hghrn. an dasjenige erinnern, was dieser verehrungswürdige Mann, in den vier und zwanzig letzten Jahren seiner ruhmvollen laufbahn, als ein mitglied der Regierung, als ein eifriger beförderer nützlicher anstalten, und als ein großer Gelehrter, mitten unter uns geleistet hat.

Obwohlen die größte wissenschaft weder die gaben, noch die geschicklichkeit zu bekleidung öffentlicher ämter mitzutheilen vermag; so kan doch jede nützliche kentnis auf die entschlüsse eines republicanischen Rathes, vor welchem alle anliegen des gemeinen wesens behandelt werden, einen wichtigen einfluß haben. Insonderheit aber hat die übung eines Gelehrten im nachdenken, die fertigkeit seine begriffe mit grundsätzen zu verbinden und deutlich vorzutragen, bey öffentlichen berathungen einen so wesentlichen nutzen, daß sie denjenigen, der diese vorthelle besitzt, auch zu dem berufe eines Magistraten fähiger machen.

Nach ausbedienung der Ammanstelle hat Hr. Haller, die gewöhnlichen sechs jahre, das amt einer oberdirektorn der salzwerke zu Roche, und bey nahe zwey jahre lang, zugleich die Statthalterschaft in der ansehnlichen Landvogten Nehlen bekleidet. In der zwischenzeit dieser bedienungen und nach verlauf der letztern, ist derselbe zu verschiedenen Staatskomissionen und wichtigen tribunalien beruffen worden, und hat, gelegentlich, besondere aufträge von der Hohen Regierung erhalten. Dergleichen bemü hungen werden billig demjenigen zu einem größern verdienste angerechnet, der seine freyen stunden auf wichtige arbeiten von einem ausgedehnten nutzen zu verwenden weiß.

Niemals hat Hr. Haller eine aufforderung abgelehnt, zu irgend einer nützlichen verfügung behülflich zu seyn. In allen denen ansehnlichen Dicasterien, wo er den beysiz genossen hat, in den Direktionen über das Salzwesen, in dem akademischen Rathe, in dem Sanität-rathe, in andern Staatskomissionen, hat Er,

mit besonderem fleiße, auch öftters durch eigene arbeiten und auffätze, die geschäfte zu befördern getrachtet. So oft in den höchsten Rathes-Versammlungen wichtige vorschläge oder wesentliche anliegenheiten des Staates sollten entschieden werden, unterstützte Er seine schlüsse mit der anständigen freyheit, mit einer eigenen, einnehmenden beredsamkeit, die sowohl von seinen einsichten als von seinen empfindungen zeügete.

Ohne hier von den bemühhungen des Hrn. Hallers um die regierungsgeschäfte ausführlicher zu reden, soll ich doch ein besonderes beyispiel seines patriotischen eifers nicht unberührt lassen. Es fehlte, in unsrer vaterstatt, zwar nicht an mildthätiger vorsorge für waisen oder kinder mittelloser eltern; allein diese hülfsmittel warender wichtigen absicht der moralischen bildung keineswegs angemessen. Hr. Haller betrieb die stiftung eines ordentlichen Waisenhauses mit dem größten eifer, und beschäftigte sich, insbesondere, mit der ersten einrichtung desselben. Es ist also diese so nützliche anstalt, deren

fernern glücklichen fortgang wir wünschen sollen und hoffen können , ein ruhmliches denkmal seines bestrebens , seinen mitbürgern solche dienste zu leisten , deren wirkung sich auch auf die nachkommen erstrecken könnte.

Gemeiniglich werden Gelehrte , durch den beruf zu öffentlichen geschäften , dem dienste der Musen entzogen. Allein unser Haller wendete , immerfort , auf gelehrte arbeiten , den größten theil der stunden , die Ihn seine pflichtsgeschäfte entübrigen ließen.

Da ihm durch die gnade des Königs das präsidium über die Gesellschaft der Wissenschaften vorbehalten worden , so erfüllte Er , obwohl abwesend , doch immer aufs sorgfältigste , die obliegenheiten , zu denen Ihn diese ehre verband. Er bereicherte die sammlungen , nicht allein dieser , sondern so vieler andrer gelehrten Gesellschaften , mit eigenen arbeiten.

In die göttingischen anzeigen , in so viele gelehrte tagbücher , hat Er unzählige auszüge

von merkwürdigen schriften, mit dem zuverlässigen urtheile eines kenners geliefert; denn Er hatte in dem lesen eine fertigkeit, die beny nahe die produkte der heut zu tage so sehr fruchtbaren litteratur erschöpfte, und seinem blicke konnte kein neuer, wahrer oder irriger saz oder gedanke entgehn. Auch diese arbeit muß, in so geschickten händen, als eine behülfe zum fortgange nützlicher kentnisse, geschäzet werden.

In seinen ungemein ausgedehnten briefwechseln war Er, bey der angewöhnten kürze, jederzeit genau und fleißig.

Bey der ersten muße, nach seiner zurükkunft in die vaterstadt, stellte Er, über die entwicklung des thierischen keimes in den eyern, jene beobachtungen an, deren höchst merkwürdiger erfolg diese erste verrichtung der natur in einem ganz neuen lichte darstellet.

Die beträchtlichste aber von den gelehrten arbeiten des Hrn. Hallers ist die ausführliche behandlung der Physiologie; ein werk, das

ungeacht der so lange vorher gesammelten Beobachtungen und Beiträge, ungemeinen Fleiß und Arbeitsamkeit erforderte. Die vollständige Beschreibung des innern Baues unsers Körpers, nach der eigenen Bestimmung und den verknüpften Wirkungen aller seiner Theile und physischen Kräfte, machen dieses Werk überaus wichtig; es müßte aber noch unterrichtender geworden seyn, wenn der tiefsinnige Verfasser, wie es seine Absicht war, die Bildung des Leibes, als eines Werkzeuges der Wirksamkeit der Seele zu betrachten, den Einfluß des Willens und der Leidenschaften auf einzelne Theile des menschlichen Körpers zu erklären, und also die Psychologie mit der Physiologie zu vereinbaren, längere Kräfte und Leben genossen hätte.

Den Namen eines großen Gelehrten zu verdienen, mag es genug seyn, in irgend einer Wissenschaft sich alles bekannt gemacht zu haben, was die Vorgänger in derselben gesammelt und bearbeitet haben. Seltener erscheinen die Männer, die, wie ein Bacon, ein Leibniz, ein

Haller, von dem Fortgange mehrerer Wissenschaften bis auf ihre Zeiten, eine gründliche Kenntniß besitzen, und derselben Verbindungen, vollständig und mit philosophischer Einsicht umfassen.

Ein größeres Verdienst um die Wissenschaft ist es allerdings, das Feld derselben durch eigene Erfahrungen erweitert, von Irthümern gereinigt, und also neue Schätze von Kenntnissen eröffnet zu haben. Auch von diesem Verdienste des Hrn. Hallers hätten wir sehr manigfaltige Beweise anzuführen.

Der glänzende Ruhm aber eines Genie wird nur denen scharfsichtigen Geistern beigelegt, die, durch eigenes Nachdenken, vorher unbemerkte Wahrheiten voraus sehen, und deren Ankündigungen die Erfahrung bestätigt.

So hat Hr. Haller, nicht allein in der Botanik, in der Anatomie, viele Entdeckungen gemacht, sondern Seinen Nachfolgern neue Ausichten eröffnet, und sichrere Leitfaden vorge-



legt. So hat Er über die wirkungen der natur, in der erzeugung lebender geschöpfe und über die irrungen ihrer wirksamkeit, die wir mißgestalten heißen, ein neues licht verbreitet.

So hat Er insonderheit in der organisation des menschlichen und thierischen körpers eine eigene kraft vermuthet, von welcher alle triebe des lebens abhängen, und die von der elastischen eigenschaft fester körper verschieden seyn muß. Dieses vermögen, das in der reizbarkeit des herzens, der muskeln, der eingewende, verschleddener kleinern theile besteht, und mit der empfindsamkeit der nerven nichts gemein hat, stellte sich dem Hrn. H a l l e r, unter unzähligen anatomischen versuchen, immer deutlicher und überzeugender dar. Die wirkungen desselben zeigen sich in den oscillationen des ersten sichtbaren punktes in dem keime eines durch die bebrütung erwärmten eyes, und es muß für den ursprung des ersten triebes zum wachstum und leben erkannt werden.

Diese,

Diese, und andere für den entzweck der arzneekunst so höchstwichtige entdeckungen, verdienen allerdings, als fruchte eines gründlichen scharfsinnes und als ein wahres verdienst um das menschliche geschlecht, geschäzet zu werden. Es ist auch dieses ein lob, das unserm Haller, vorzüglich gebühret; daß Er niemals die Natur in der eiteln absicht befragte, derselben den beifall einer vorgefaßten meinung abzulocken; daß Er nie in die versuchung gefallen, ihre geheimnisse nur errathen, und ihre wirksamkeit den gesetzen eines systems unterwerfen zu wollen; und daß Er, in denen streitigkeiten, die seine entdeckungen veranlaßeten, sich immer auf den ausspruch der erfahrung allein beruffen hat.

Die schranken der zeit erlauben mir nicht, von so vielen andern schrifften des Hrn. Hallers zu reden, die, wie sein Usong, Alfred, Fabius und Cato, in betrachtung, sowohl der verschiedenheit ihres inhaltes, als ihres eigenen werthes, eine besondere anzeige verdienen. Uermüdetes

lesen und nachdenken, und die arbeit eigener auffätze, diese liebsten vergnügungen seiner jugend, diese pflichtsgeschäfte seines reifern alters, sind auch der angenehmste genuß seiner letztern jahre geblieben; und alle seine arbeiten haben immer zum entzwecke gehabt, wichtige wahrheiten zu beleuchten, gemein zu machen, oder zu vertheidigen.

Diesem unermüdeten eifer, an jeder nützlichen bemühung theil zu nehmen, haben Wir Hgbrn. insbesondere, den unverdrossenen vorschub, die standhafte gewogenheit, den immerwillfährigen rath und die wegweisungen zu verdanken, die wir von unserm Verehrungswürdigen Präsidenten genoßen haben. Seinen vorschlägen sind wir bey nahe jeden erfolg schuldig, und unter diesem namen dürfen wir uns rühmen einiches gute gestiftet zu haben. Bey den beschwerlichsten gesundheits-umständen blieb uns sein zutritt immer offen. In stunden der sichtbarsten abmattung hat Er unsern unterredungen hengewohnt. Der ruhm seines namens

Ist unsre kräftigste stütze gewesen und wird unsre vorzüglichste ehre bleiben. Billig treten Wir auf, mitten unter dem zurufe der berühmtesten Gesellschaften von Europa, einen bescheidenen franz, im namen unsrer mitbürger, auf das grab dieses verdienstvollen Mannes zu legen.

Wirklich hatte sich der ruhm des Hrn. Hallers mit jeder neuen probe seiner außerordentlichen wissenschaft, immer mehr ausgebreitet. Nach dem hinscheide des Hrn. Kanzlers von Mosheim ward ihm, auf befehl Sr. Großbritt. Maj. diese würde, zugleich mit seinen vorigen Bedienungen, angeboten. Nach wiederholten anträgen von seiten der hannöverschen Regierung, und in der verlegenheit, zwischen der pflicht einer dankbaren ergebenheit gegen den König und dem wunsche sein übriges leben vorzüglich dem vaterlande zu wiedmen, eröffnete Hr. Haller Seiner Hohen Obrigkeit diese anwerbungen. Er erhielt damals von unsern Gnädigen Herren, einen allgemeinen beruf zu dem dienste des Staates, mit einer lebenslänglichen besolduna.

Dieses zeichen einer huld , die Er allen vorthellen einer anderwärtigen bestimmung billig vorzog , diente ihm zu einer anständigen entschuldigung , sich die vorschläge der hannöverschen Regierung zu verbetten. Als endlich Se. Maj. für die entlassung des Hrn. H a l l e r s an den Hohen Stand unmittelbar zu schreiben geruhten , ward , nach des letztern wunsch , dieses begehren abgelehnt.

Eben so hat sich Hr. H a l l e r gegen den Lord Marschal Keith entschuldiget , die im namen Sr. Preuß. Maj. ihm angebotene Kanzlerwürde der Universität zu Halle , an den plaz des verstorbenen Freyhren. von Wolf , zu übernehmen ; so hat Er auch den , durch den Graf von Drlow , ihm lezlich eröffneten beruf nach Petersburg , verdanket. Von Sr. izegierenden Maj. in Schweden ist Er , zum beweiße einer ausgezeichneten achtung , mit dem ordenszeichen des Polarsternes beschenkt worden ; eine gnade , welche die gütigsten ausdrücke des königlichen wohlwollens , in dem begleitschreiben des Grafen von Schäfer , noch schätzbarer machten.

Die berühmtesten Gesellschaften von Gelehrten bemühten sich, dem Hrn. Haller zeugnisse ihrer besondern achtung zu geben. Bekannterm<sup>e</sup> sind, nach der verfassung der königl. Akademie der Wissenschaften in Paris, mehr nicht denn acht ehrenplätze den berühmtesten ausländischen Gelehrten vorbehalten; einer dieser plätze ward, bereits in 1754. unserm Haller zugetheilt, und diese ernennung ward demselben durch den Graf von Argensou angekündet. Ohne diese, finde ich die zahl von drenzehn gelehrten Gesellschaften, in verschiedenen ländern von Europa, die seit der rükkehr des Hrn. Hallers in die Schweiz, sich es zu einer zierde gerechnet haben, den namen deselben auf das verzeichniss ihrer mitglieder zu tragen.

In der that ist der hohe begriff, von der gelehrtheit und den verdiensten unsers Hallers, überall, wo die wissenschaften geschäzet werden, so ausgebreitet, daß kaum einer seiner mitbürger, bey personen von hoher geburt oder an höfen,

vorgefellt zu werden die gelegenheit fand , wo man ſich nicht , mit ausdrücken einer beſondern hochſchätzung , nach dem Hrn. Haller erkundiget habe.

Sind wir nicht ſelbſten zeugen dieſer allgemeinen achtung geweſen ? Deynabe jeder ausländiſcher von ſtand , auch regierende Fürſten , welche gelegentlich die Schweiz durchreiſten , haben vorzüglich nach unſerm Haller gefragt. Vor wenigen monaten würdigte ein Durchlauchteſter Reiſender , unter dem namen eines Reichsgrafen , denſelben auf ſeinem krankenzimmer zu beſuchen , und mit der huldreichſten vertraulichkeit ſich mit ihm zu unterhalten.

Auch wußte Hr. Haller in dem geſpräche jede materie auf eine einnehmende weiſe zu behandeln. Das iſt ein lob , das ich vor gönnern und freunden , die ſeinen Umgang genoßen haben , nicht übergehen ſoll. Seine kenntniße waren ſo manigfaltig , ſeine beſeſenheit ſo ausgedehnt , ſein gedächtnis ſo fruchtbar und getreu , ſeine urtheile ſo richtig , daß ſein geſpräche , für jeden der ſich in etwas nützlichem zu unterrichten

wünschte, überaus unterhaltend seyn mußte. Er war über die eitelleit erhaben, durch witz zu glänzen, oder seine Wissenschaft aufzudringen. Mit einem gefälligen vortrage und mit eigener kürze, wußte Er jeden gegenstand in das deutlichste licht zu setzen.

Anderer persönliche eigenschaften des Hrn. Hallers trugen nicht weniger bey, seinen umgang noch verbindender zu machen. Er besaß eine empfindsame Seele, ein gefühlvolles Herz. Durch seinen ganzen lebenslauf hat Er sich in seinen sitten untadelhaft, in seinen schriften als einen eifrigen vertheidiger der tugend, bewiesen. Die drohenden folgen der unordnung in den privatständen, für das künftige schicksal des Staates, haben ihn öfters bekümmert.

Nicht weniger hatte Er, von jugend an, der religion eine vorzügliche aufmerksamkeit gewidmet. Der große gedanke von Gott, als dem einigen grunde aller wesen -- von der Ewigkeit, diesem uralten quell, diesem unendlichen grabe der welten und zeiten, in deren vergleichung die dauer der welten wie tage, das leben der mens



schen wie augenblicke zu achten sind — von einem zukünftigen leben, da, nach seinem ausdrucke, Gottes sonnenlicht die dämmerung menschlicher weisheit zerstreuen und die wahre welt aufdecken wird — alle diese große gedanken hatten auf seinen ernsthaften geist einen frühen Eindruck gemacht.

Er, der alle andre wahrheiten so unermüdet zu erforschen gesucht, konnte die wichtigste wissenschaft, die religion seiner Väter und seines volkes, nicht unergründet lassen. Bey der überzeugung, welche die aufrichtige prüfung der geoffenbahrten lehren bey ihm erweckte, bey seinem warmen gefühle über jede anliegenheit des menschlichen geschlechtes, konnte sein redliches herz, wegen der erhaltung dieses grundgesetzes, dieses stärksten bandes der bürgerlichen gesellschaft, nicht gleichgültig bleiben. Da andre berühmte Männer das ansehen ihres namens zu boshaften angriffen der religion mißbrauchten, glaubte Er seine talente der öffentlichen vertheidigung derselben schuldig zu seyn.

\* \* \*

Nach einem so bemühten leben, hat Hr.

Haller, obwohlen unter sehr beschwerlichen, oft ängstigenden gesundheits-umständen, doch, von der güte der vorsehung, diejenigen vortheile genoßen, welche dieser letzte auftritt unsrer Laufbahn gewähren kan. Bis an das ende seines lebens hat sich die völlige gegenwart und stärke des geistes und der ungeschwächte gebrauch des reichsten gedächtnisses erhalten. Sein liebstes geschäft, die ausarbeitung seiner gelehrten werke, hat Er, bis an wenige tage vor seinem sel. hinscheide, fortsetzen können. Während einer langen einschränkung in seiner wohnung und auf seinem frankenzimmer, ist Er von freunden, von verehrern seiner verdienste, besucht worden. Nachdem Er das glük seines hauses durch eigenen fleiß gebauet, setne zahlreiche familie mit segen und ruhm bekrönet, hat er auch die zärtlichste sorgfalt einer würdigen Gemablin, die fleißigsten liebesdienste seiner kinder genoßen.

Ohngefehr vier jahre vor seinem ende, empfand Er die ersten anfälle einer schmerzhaften schwachheit, die Er für eine wirkung einer podagrischen materie hielt. Zwey jahre nachher mußte Er eine heftige brustkrankheit ausstehn, die sein leben in nahe gefahr setzte. Von der

zeit an haben seine kräfte sich immer vermindert. Mit der sich angewöhnten aufmerksamkeit hat er jede abwechslung, jeden fortgang seiner krankheit, beobachtet. Seine letzten worte waren die ankündigung seines todes. Mein freund, sagte Er zu dem arzte der ihn besuchte, ich sterbe; der puls stehet.

So ist Er gestorben! dieser Mann, dessen name, in allen künftigen zeiten, eine zierde seines vaterlandes bleiben wird; an dessen ruhm die ganze nation der Schweizer einen nahen antheil nimmet, und dessen andenten, aus eben dieser betrachtung, eine der angesehensten Standesper-sonen eines benachbarten eidgenössischen Staates, gleichsam im namen seiner glaubens und bundesgenossen, ein zeugnis der hochachtung öffentlich abgelegt hat.

Unser Zaller ist hin! Wir sehen noch sein bild; in seinen unsterblichen schariften hören wir noch seine worte; -- ihn aber hält, am ernstesten orte der nichts zurük läßt, die ewigkeit mit starken armen fest!

Betrachten wir nun, wie sehr die menschen

überhaupt, auch diejenigen, die, zu einem freyen gebrauche ihrer gaben, müsse und vor- schub genießen, aufforderungen und pffichten vor sich haben, die talente, die uns die vorsehung, zwar in ungleichem maasse, doch immer freyge- big mittheilet, öftters vernachlässigen oder ver- graben, oder auf elende beschäftigungen ver- schwenden: Sehen wir alsdenn auf einen seltenen Mann, einen Haller, der allein mehre- res leistet, als hunderte erfüllen können; dessen beyspiel uns überzeuget, zu welchem gipfel von schönen kentißen ein sterblicher, durch stand- haften fleiß, gelangen, was er durch eifer, nachdenken und arbeit, zum besten des mensch- lichen geschlechtes bewerkstelligen kan; so ist es aus empfindung und schuldiger gerechtigkeit, daß wir ihm das lob eines ausgezeichneten verdien- stes, das zeugnis unsrer bewundrung und eines dankbaren angedenkens, ertheilen.

Ich schliesse mit einer sehr weisen betrachtung eines jungen, verehrungswürdigen Prinzen, der einiche jahre seiner erziehung unter uns zu- gebracht, und sein bedauren über den hinscheid des Hrn. Hallers, mit warmer empfin-

dung, einem würdigen freunde des sel. verstorbenen überschrieben hat. Das anständigste lob verdienstvoller männer, das dauerhafteste denkmal, wird ihnen durch die nachahmung ihres lebens, durch die nachfolge ihres edlen gefühles gestiftet.

Möchte das große beispiel, das ich dieser Hochansehnlichen Gesellschaft izt vorgelegt habe, bey irgend einem meiner jüngern zuhörern, einen ähnlichen trieb zu einer ausgebreiteten kenntnis nützlicher wahrheiten, erwecken, und die löbliche begierde nach diesem, gewiß unschuldigsten ruhme unter den menschen, nach dem ruhme einer so gründlichen, so ausgedehnten, so vorzüglich dem dienste des nächsten gewiedmeten wissenschaft, entzünden! Möchten unsre Nachkommen öftters den anlas haben, dem andenkten so würdiger Männer, ihre verehrung, ihre dankbarkeit öffentlich zu bezeugen!



## Z u s ä t z e.

Ein Vortrag vor einer zahlreichen Versammlung muß nothwendig in bestimmte Gränzen eingeschränkt werden. Ich mußte, meinen Zuhörern viele besondere Umstände des Lebens unsers Hallers verschweigen, oder nur flüchtig anzeigen, die vielen Lesern deswegen angenehm seyn können, weil sie ihnen die Arbeiten und Verdienste des Hrn. Hallers näher bekannt machen.

### Von der Jugend des Hrn. Hallers.

Er war, als ein Kind, von schwächlicher Leibesbeschaffenheit. Dieser Nachtheil, der andere von Anstrengung des Geistes abhält, wirkte bey ihm bloß eine Abneigung wider die lärmenden Ergötzungen der Kindheit.

Seine so früh angefangene Sammlung zur gelehrten Geschichte hat Herr Haller bis an seine akademischen Reisen fortgesetzt, und auf einige tausend Artikel von gelehrten gebracht; nachwärts aber, als eine unvollkommene Arbeit, unterdrückt.

Sein Informator, Abraham Baillodz, war, seiner eigensinnigen meinungen wegen, von der Pfarre abgedankt worden. Von desselben erziehungart läßt sich daraus urtheilen, daß Herr Haller einem freunde eingestanden, Er habe, lange jahre nachdem Er diesem Pedagogon entzogen worden, bey dem gelegentlichen anblike desselben, jedesmal eine erinnerung der ehemaligen furcht wieder empfunden. Die natürliche anlage des geistes zu den studien mußte bey dem Hrn. Haller ungemein entscheidend seyn, um weder durch den zwang einer so strengen anleitung, noch durch die zurückhaltenden einwürfe seines Vaters gegen eine freye wissensbegierde, abgeschreckt zu werden.

Der Vormund und die Verwandten des Herrn Hallers hatten ihn dem Predigante bestimmt, als einem berufe, der seinen vorzüglichen gaben zum besten angemessen wäre.

Von den akademischen reisen des  
Herrn Hallers.

Herr Haller kam in seinem sechszehnten jahre nach Tübingen. Die in Deutschland eingeführte forderung akademischer zeugnisse, für j. den der sich einer öffentlichen bedienung wiewmet, ziehet nach den hohen Schulen eine menge junger leute, großentheils von schlechter erziehung, die, in dem alter des blindesten muthwillens, beynahе keiner aussicht unterworfen sind. Die ausschweifungen solcher jüinglinge hatten, während dem aufenthalte unser's Hallers zu Tübingen, sogar tragische auftritte veranlasset, die den stillen neigungen desselben so anstößig fielen, daß Er seine abreise nach Leyden beschleunigte.

Die abhandlung, die Herr Haller, bey dem anlasse seiner beförderung zu der Doctorwürde, verfertigte, hatte eine vorgebliche entdeckung eines Speichelganges von Coschwizen zum gegenstande; dessen irrige vermuthung Düvernoy, durch anatomische untersuchungen an thieren, und Herr Haller durch zergliederungen an menschlichen leichnamen, widerlegt haben. Diese frühe probe einer fleissigen beob-



achtung gereichte dem letztern zu desto größerer ehre, je wichtiger es ist, in der arzneykunst alle zweydeutigkeiten zu beleuchten.

Beÿ jedem aufenthalte wendete Herr Haller seine ganzen tage, öfters einen theil der nacht, auf seine studien, ohne sich durch jugendliche ergötzungen zerstreuen zu lassen. Sein fleiß schien mit jedem fortgang in der wissenschaft sich zu vermehren. Die neugier war so stark, daß es ihm eben so schwer fiel, ein vorliegendes, vorher unbekanntes buch, uneröffnet zu lassen, als seine aufmerksamkeit von dem inhalte desselben abzuziehen.

Auf Akademien, mitten unter den Lehrern und Schülern, konnte eine so ununterbrochene bemü-  
hung kein anderes urtheil, als des lobes und der aufmunterung, veranlassen. Nach der rükkehr in seine vaterstadt, wo, vor fünfzig jahren, die wissenschaften weniger als heut zu tage gekannt und geschäzet waren, mußte eine so weit getriebene neigung zu den studien, eine so arbeitsame lebensart, den müßigeren jugendgefährten des Hrn. Hallers schon befremdender vorkommen. Er mußte einerseits die gewohnten anfrischungen entbehren, anderseits viele wizige vorwürfe ausstehn, die, nur zu  
oft,

oft, junge leute von den ersten versuchen des fleißes abwendig machen, und die triebe einer edlen ruhm- begierde ersticken.

## Von den gedichten des Hrn. Hallers.

Sein erster poetischer versuch soll eine satyre in lateinischer sprache gewesen seyn, die Er, im zehnten jahre, aus jugendlichem unwillen gegen seinen allzuharten lehrmeister, verfertigte. Bey seiner sehr einsamen lebensart in Biel, in dem alter, da sich die herrschaft der einbildungskraft über unsre seele vorzüglich äussert, erwachte auß neue bey Ihm der trieb zur poesse. Diese beschäftigung kan, als eine übung des geistes und des gefühles, schon einen merklichen nutzen haben. Viele epische, dramatische, lyrische versuche, alle die ersten früchte seines dicht- rischen feuers, hat Herr Haller, nachwärts, einem reiffern geschmacke aufgeopfert; damals aber mach- ten sie, nebst seinen sorgfältig gesammelten auszügen von gelesenen büchern, sein liebstes eigenthum aus, das Er allein zu retten bemüht war, als ein naher brand das haus das Er bewohnte, in gefahr setzte.

Das früheste, von seinen aufbehaltenen gedichten, sind die Morgengedanken, die Er zu Tübingen niederschrieb. Wir finden in diesen etwas von dem wortgepränge, welches die nachahmer des Guarini eingeführt hatten.

Das zweite stück seiner gedruckten gedichte schrieb Er in Leyden; da eben die abmattung, nach einer krankheit, die Sehnsucht nach dem Vaterlande, diese, uns Schweizern mehr als andern nationen gewöhnliche, gemüthschwäche verursacht hatte. In diesem stücke erkennen wir schon mehr von den eigenen empfindungen unsers Hallers und eine edlere einfalt.

Von dem gedichte der Alpen habe ich in meinem vortrage geredet. Nicht nur die lebhaften gemälde so vieler natürlicher seltenheiten unsers landes, sondern, insbesondere, die moralischen schilderungen jener glücklichen einfalt der Alpenvölker und ihres vergnüglichen genusses der wahren vorthelle der freyheit, machen dieses gedicht zu einem ehrendenkmale, welches der verfasser seinem Vaterlande aufgerichtet hat.

Die Verbindung der Philosophie mit der Dichtkunst ist eines der wirksamsten Mittel, wichtige Wahrheiten allgemeiner zu machen. Wo starke Gedanken in einem könnlichen Ausdrucke, unter geschickten Bildern, vorgelegt werden, müssen sie auf den Verstand wie auf die Einbildungskraft wirken. Die philosophischen Gedichte unsers Hallers sind nicht nur mit solchen Gedanken bereichert, die wir uns mit Vergnügen durch das Gedächtnis eigen machen, und deren wir uns, mit gleichem Vergnügen, auf jeder Stufe des reifern Alters erinnern; sondern wir finden in denselben öfters die muthigsten Aussichten in die moralische Welt, die erhabensten Erwartungen von den göttlichen Entzweken in der Zukunft, mit dem feurigen Schwunge, mit dem tiefen Gefühle dargestellt, das sich jedem Leser mittheilet.

So wie Herr Haller die zärtliche Neigung zu seiner ersten Gemahlin, unter der Aufschrift von Doris, in einem reizvollen Gedichte besang, das, in seiner Art, unverwelkliche Schönheiten hat; so hat Er auch, mit starken, aus einem tief verwundeten Herzen geschöpften Zügen, seinen gerechten Schmerz über den Verlust dieser, seiner geliebten Marianne, geschildert.

Ein empfindsames herz, ein tieffinniger geist, sind vielleicht noch wesentlichere eigenschaften zu der anlage eines guten Dichters, als eine glänzende einbildungskraft. Die strengste prüfung eines gedichtes ist diese; daß es, von der gebundenen schreibart entblößt, aus seiner ursprache in eine andere umgekleidet, dem geschmacke fremder richter gefalle; diese prüfung haben die Hallerschen Gedichte, ungeacht der unvollkommenheiten der übersezungen, so ausgehalten, daß dadurch sein name früher ausgebreitet und allgemeiner bekannt worden. Sie wären auch, ganz gewiß, zureichend gewesen, ohne seine größern verdienste um die wissenschaften, seinen namen zu verewigen.

### Von dem ersten aufenthalte des Herrn Hallers in Bern.

Es ist in einer lebensbeschreibung des Herrn Hallers verschiedenes, von dem mangel der achtung seiner mitbürger gegen ihn, angeführt worden, und dürfte in künftigen lebensbeschreibungen wiederholt werden. Es ist allemal sehr übereilt, von dem geschwäze einzelner leute auf das urtheil der größern

zahl einen allgemeinen schluß zu ziehn. Folgende bemerkungen mögen auch dazu dienen, dieses allzu strenge vorgeben richtiger zu bestimmen.

Nach seiner rückkehr von den akademischen reisen war Herr Haller unstreitig begründet, nach dem verhältnisse seines angewandten fleißes und seiner erworbenen wissenschaft, solche hofnungen zu schöpfen, deren gänzliche erfüllung Er selbst, in seiner geburtsstadt, nicht erwarten konnte. Er hatte, ganz gewiß, schon damals, angesehene gönner und freunde, die seine verdienste zu schätzen wußten, und sich bemühten, einen angemessenen beruf, oder eine sichere anwartschaft, von der Regierung für Ihn auszuwirken, um seine abreise nach Göttingen zu hindern; allein, in einer Republik, die fast nur eine größere familie ausmachtet, werden ältere dienste, nicht ohne schein der billigkeit, vorgezogen; und außerordentliche bestellungen finden, in kleinen Staaten, größere schwierigkeiten und, in absicht auf die folgen, nicht unbegründete bedenken.

Es ist auch begreiflich, wie die bekanntmachung satirischer schriften, bey ernsthaftern personen, die selbst keine ursache hatten, an dem besondern inhalte derselben theil zu nehmen, gleichwohl eine abueigung

gegen den jungen Verfasser erwecken konnten. Das war ein jugendliches versehen, das die unvorsichtige anfrischung einiger freunde veranlasset hatte.

So widrig die entfernung von dem vaterlande den empfindungen unsers Hallers damals gewesen ist, so wenig haben wir nunmehr ursache selbige zu bedauern. Niemals hätte Er in der Schweiz die anlässe, die aufmunterungen, zu so wichtigen arbeiten gefunden, die, auf einem feinen talenten angemessenen schauplaze, seinen so ausgebreiteten ruhm gegründet haben. Dieser ruhm mußte die achtung seiner mitbürger vermehren, die sich bis an das ende seiner tage immer vergrößert hat, und auf unsere nachkommen fortpflanzen wird.

### Von dem aufenthalte des Herrn Hallers zu Göttingen.

Die auslegungen über die Boerhavischen werke haben zuerst die großen kenntnisse unsers Hallers, in der Anatomie und Arzneywissenschaft, der gelehrten welt bekannt gemacht. Die fehler seines Lehrers zeigte Er mit der größten bescheidenheit an, und

rechtfertigte jeden tadel durch eigene genaue beobachtungen. Raum ist eine merkwürdige schrift, in ältern oder neuern zeiten, über einigen theil der medicin bekannt gemacht worden, von deren wesentlichstem inhalte zur beleuchtung der Boerhavischen lehren nicht gebrauch gemacht worden sey.

Diese arbeit veranlassete einen heftigen streit, mit dem Jenaischen Professoren, Hrn. Hofrath Hamburger, über die theorie von dem athemholen. Letzterer hatte sich bemüht, eine sehr alte meinung des Galenus zu behaupten, nach welcher dieses triebwerk unsers lebens einer, zwischen dem brustfelle und der lunge befindlichen, und durch das wechselweise anziehen der unter den rippen liegenden muskeln gepresten oder frengelassenen luft, zugeschrieben wird. Herr Haller widerlegte diesen irrigen wahn, nach der lehre des Boerhave und Albinus, und unterstützte diese mit anatomischen beobachtungen, die endlich den unbescheidenen zorn seines gegners entwasteten. Nach erhaltenem doppelten siege der wahrheit und der mäßigung, zeigte Herr Haller noch diese billigkeit gegen den überwundenen, daß Er, in den letzten ausgaben dieser streitschriften alle spuren der widerlegung wegließ, und sich begnügte die lehre selbst zu beleuchten.



Eine weit verdrießlichere anfechtung hatte Herr Haller von dem berühmten La Metrie auszustehn. Dieser mann, der seinen witz und seine gaben auf ungescheute angriffe auch der natürlichen religion verwendet hat, wagte es, durch die zuschrift eines seiner werke, die denkunart des Herrn Hallers zu verdächtigen. Wie dieser seinen billigen unwillen darüber an den tag legte, ließ La Metrie, aus rachsucht, sich zu den unbesonnensten zulagen, in nachfolgenden schriften, verleiten. Endlich machte der tod dieses leichtfertigen mannes, der die folge einer übermäßigen mahlzeit gewesen ist, seinen vorsezlichen beschimpfungen gegen unsern Haller ein ende; letzterer erhielt von dem Hrn. v. Mauvertuis über alles vorgegangene die vergnüglichste erklärung.

Gelehrte streitigkeiten, wo sie mit der gebührenden mäßigung eigener meinungen und aus liebe zur wahrheit geführt werden, reichen immer zur ausbreitung des lichtes und zur ehre derjenigen, die sich um dieselbe bemühen. Von dieser art sind die bemerkungen und einwürfe, die Herr Haller gegen das system des Hrn. v. Buffon, in den auszügen des vortreflichen werkes dieses leztern und in der vorrede zu der deutschen übersezung, angebracht hat;

woben er den anlaß gefunden, tiefe kenntnisse in der naturgeschichte an den tag zu legen.

Auf gleiche weise und mit eben der gründlichkeit hat Herr Haller das Leibnizische system, von dem ursprunge, des gegenwärtigen zustandes der oberfläche unsrer erde, und die hierüber von Hrn. del Moro, einem gelehrten Italiäner, vorgebrachten gründe, widerleget.

Aus eifer für den fortgang der naturwissenschaft hat Herr Haller, nebst andern gelehrten, einen besondern antheil an dem vorschlage genommen, den Hrn. Mylius nach Amerika reisen zu lassen. Verschiedene Fürsten unterstützten diese nützliche absicht. Obwohl die ausführung, durch die schulde dieses jungen gelehrten, verzögert, und durch desselben tod endlich vereitelt worden; so gereicht es nichts desto minder unserm Haller zur ehre, einen entwurf so eifrig befördert zu haben, der seither, mit glücklicherem erfolge, nachgeahmet worden.

## Von den beschäftigungen des Herrn Hallers nach seiner rückkunft in Bern.

Man hat sich in Deutschland wundern lassen, wie Herr Haller die in Göttingen genossene ehren und vorthelle gegen die in Bern erhaltene Ammanstelle vertauschen konnte. Mit dieser bedienung ist das vorrecht verknüpft, bey sich ereignender ergänzung des großen Rathes der Hohen Wahlversammlung ein Subject zu empfehlen; dieses vorrecht war für die Familie des Hrn. Hallers schon beträchtlich genug, um, nebst denen übrigen, in meinen vortrage angeführten beweggründen, in erwartung mehr beträchtlicher ämter, jene vorbedienung dem Hrn. Haller annehmlich zu machen. Es ist aber schwer, fremden, die in ganz andern vorurtheilen, und vielleicht in der frühen bewunderung von besondern titeln, erzogen sind, die empfindungen eines Schweizers begreiflich zu machen, der einem mäßigen aber freyern schicksale vor einer glänzenden abhänglichkeit den vorzug giebet. Jener eigenstolz konnte gegen das wahre gefühl des Herrn Hallers für sein Vaterland keine wirkung haben.

Neben den angeführten Dicastereien, hat Herr Haller auch eine zeit lang an dem höchsten Ehge-

richte, und zu einer andern zeit, an dem Ober-appe-  
llations-gerichte des deutschen theils des Kantons, den  
besitz gehabt, von welchem letztern die rechtsfachen  
nur vor den großen Rath, als den höchsten gewalt,  
können gezogen werden.

Er ward unter andern auch demjenigen aus-  
schusse beygeordnet, welchem die untersuchung der  
verordnungen, ansehend die Pfarren in dem fran-  
zösischen gebiete, aufgetragen war. Da, kurz zuvor,  
die Hohe Regierung ein kapital von ungefehr 170000  
reichsthalern bestimmt hatte, um den jährlichen  
zins zu verbesserung der geringern pfarrbesoldungen  
zu verwenden.

Es wurden Ihm zu verschiedenen malen besondere  
aufträge gegeben; wie, zum beyspiele, die untersu-  
chung neuer vorgeblicher Salzquellen, die einrichtung  
eines neuen salzwerkes, welches nachwärts, in betracht  
der allzugroßen unkosten, wieder unterlassen worden.

Aus anlaß der zu Genf entstandenen unruhen und  
des von dem damaligen Minister am französischen  
Hofe genehmigten vorschlages, zu Versoix an dem  
ufer des Genfersees, eine stadt und hafen oder waaren-  
lager zu bauen, ward Herr Haller, nebst dreyen

andern Ehrengliedern des großen Rathes, dem geheimen Staatsrathe beygeordnet.

Diese und andere wiederholte zuziehungen zu wichtigen geschäften waren beweiß des zutrauens in seinen eifer, daß Er auch jedes mal durch die willigsten bemühungen rechtfertigte. Viele gutachten und Standeschreiben sind von Ihm entworfen worden. Die wichtigsten verordnungen des Sanitätsrathes, unter andern, wider die eingedrungenen Landärzte, zu abhaltung des fortganges der viehseuche, zu rettung der ertrunkenen &c. sind aus seiner feder gestossen.

Obwohlen solche zufällige arbeiten nicht von der art scheinen, einem Haller als ein verdienst angerechnet zu werden, so können sie doch fremden zum beweiß des antheiles dienen, den Herr Haller an den öffentlichen geschäften seiner Vaterstadt genommen hat; solche bemühungen befördern immer die nützlichen anstalten, und deutliche anweisungen machen die ausübung solcher anstalten leichter.

Während dem aufenthalte zu Noche hat Herr Haller verschiedene botanische reisen, in die benachbarten gebirge, gethan, die Ihm bey seinem zuneh-

menden alter beschwerlicher fallen mußten, die ihn aber in den stand setzten, der letztern auflage seiner Sammlung Schweizerischer Pflanzen eine größere vollkommenheit zu geben.

Auf einer gelegentlich, in 1757, nach dem Waliserlande gemachten lustreise, stund Er in der größten gefahr, mit der kutsche, von einer hölzernen brücke, in einen tiefen waldstrom herab zu stürzen.

### Von den besondern vorzügen seiner gelehrten arbeiten.

**I**ch bin nicht gesinnet, von den vielen und wichtigen schriften, diesen eigentlichen urkunden des ruhmes unsers Hallers, ein verzeichniß zu geben; solches ist in einigen sammlungen seiner kleinern gelehrten werke, und, vollständiger noch, in einigen lebensbeschreibungen dieses berühmten Mannes, zu finden.

Da ich aber wünschte, der größern zahl meiner leser von den eigentlichen entdeckungen des Herrn Hallers in der Botanik, Anatomie und Physiologie, einigen begrif zu geben; so habe ich mich bey einem gelehrten freunde desselben, bey dem berühmten Hrn. Tissot, rathes erholet, und von seiner gefäl-

ligkeit eine anzeige erhalten, von der ich nach bestem vermögen hier gebrauch mache.

Wenige Gelehrte haben in ihren wissenschaften so viel neues sich zuzueignen, wie unser Haller. Die methoden sind, in der naturgeschichte, mehr nothwendig in ihrem gebrauche, als zuverlässig in ihrer anwendung. Herr Haller studierte die anfänge der Botanik zu Tübingen, unter Düvernoy, nach der anleitung des Tournefort. Boerhave, sein zweiter lehrer, folgte dem Herrmann und Ray, in seinen abtheilungen der pflanzen. Bereits in 1731. gab Herr Haller eine beschreibung zweyer pflanzen heraus, die, ohne beziehung auf einige classification, wegen ihrer deutlichkeit, für ein muster angesehen zu werden verdient. Da Er aber bis in 1736 seine botanische kenntnis ungemein ausgebreitet hatte; so ward eine methodische vorschrist für ihn unentbehrlich. Sein erstaunliches gedächtnis machte ihn zu dieser arbeit vorzüglich geschickt. Er suchte die von den kennern willkührlich gewählten unterscheidungszeichen, welche öfters in der anwendung mangelhaft sind, mit denen sichtbarsten kennzeichen zu verbinden, die allein zu deutlicher sönderung einiger arten nicht hinreichen. Er vermied dabey, sorgfältig, durch abänderung der üblichen namen die wissenschaft zu erschweren. Seine vielfältigen entde-

lungen in der Botanik, seine großen Bemühungen in dieser Wissenschaft, haben Ihm einen ausgezeichneten Rang unter den berühmtesten Botanikern versichert.

Er hatte nicht weniger ausgedehnte Kenntnisse in der Mineralogie, in der Geschichte der Thiere, in andern Theilen der Naturhistorie.

Eine, bereits in 1735, gelegentlich gemachte Zergliederung eines zweyköpfigen Kindes, gab Ihm den ersten Anlaß, über den Ursprung der Mißgeburten nachzudenken. Nach sorgfältiger Vergleichung alles dessen, so Er, über diesen Gegenstand, beobachtet und gelesen hatte, schrieb Er, in 1768, eine ausführliche Abhandlung in zweyen Büchern, in welcher die Frage, von dem Ursprunge solcher Mißgeschöpfe, mit einer Gründlichkeit behandelt wird, die Ihm ein Recht giebet, für den Urheber einer ganz neuen Lehre gehalten zu werden. Nicht nur die Alten, von den Zeiten an des Empedocles, sondern die meisten neuern Naturforscher, hielten die Mißgeburten von gedoppelten Körpern für zusammengewachsene Mutterfrüchte. Hr. Haller erweist, aus anatomischen Erfahrungen, so weit sich dergleichen Geheimnisse erweisen lassen, daß zufällige Ursachen, nach der Befruchtung, nur wenig beträchtliche Verunstaltungen veranlassen können; daß also der Grund wahrer Mißgeburten, in der Anlage des thierischen Samens



vor der befruchtung, gesucht werden muß. Die entdeckungen des Herrn Hallers über die entwicklung des jungen Vogels in dem eye, wovon ich benläufig reden werde, dienen auch seine lehre von den mißgeburten begreiflich zu machen.

Die genauere beobachtung der natur machet gewöhnlich unsern eitelen vorwitz zu schanden; wo wir ihre wege zu kennen glaubten, zeigen sich neue ausnahmen und wunder; im gegentheil verschwindet oft das wunderbare, das unsre begriffe verwirrte. So hat Herr Haller, durch sorgfältigste untersuchungen an thieren, die vermeinte zweydeutigkeit des geschlechtes, in den sogenannten Zwittern, ungegründet befunden; und insonderheit nirgend an den innern, wesentlicheren theilen des geschlechtes, wahrgenommen, bey denen die verbindung beider geschlechter niemals vollkommen, schwerlich auch nur in einigen theilen, bestehen könnte.

Wenn wir in die ältere geschichte zurückgehn, so werden wir finden, daß jeder irthum, jedes aus demselben entstandene vorurtheil, zu irgend einem abergläubischen und grausamen gebrauche anlaß gegeben hat. Diese erfahrung soll uns jede entdeckung, in erforschung der natur, schätzbar machen; sie giebt auch den stärksten moralischen beweis von der wichtigkeit der wissenschaft.

Von

Von dem heftigen Hamburgischen streite, über die erklärang des wahren triebwerkes bey dem Athem holen, habe ich bereits eine anzeige gegeben. Der eigensinn des gegners veranlaßte wiederholte erfahrungen, welche diese wichtige theorie, zum großen behelfe der arzneykunst, weit besser beleuchten:

Wenn man gleich unsern Haller für den ersten entdeckter der Irritabilität oder Reizbarkeit der fibern, um der ursache willen, nicht erkennen wollte, weil andre, vor Ihm, diese eigenschaft, wie im dunkeln vermuthet, am unrechten orte gesucht, und noch übler die wirkung derselben erklärt haben; so gebührt Ihm doch, unstreitig, der ruhm, dieses vermögen in seiner ganzen ausdehnung an den tag gelegt, und dadurch das wahre geheimnis der natur, in unserm körperlichen leben, aufgedeckt zu haben.

Der weise Schöpfer, welcher den fibern des hertzens und der adern diese eigenschaft gegeben, sich, sobald sie gereizt werden, zusammen zu ziehen, hat auch dem geblüte eine besondere kraft zu reizen mitgetheilt; diese gegenseitige wirkung erklärt, auf die einfachste weise, die fortgesetzte bewegung des hertzens und den umlauf des geblütes durch alle adern, über deren erklärang die gelehrtesten Physiologen, seit hundert und dreyßig jahren, sich verstoßen ha-

ten. Nehmen wir ferner an, daß die fibern der muskeln oder andrer theile des körpers und werkzeuge des lebens, so bestimmt sind, daß ihre reizbarkeit durch eigene flüssigkeiten erweckt wird, wie in den muskeln durch den nervensaft, in den eingewenden durch den chilus oder die dauungssäfte, in den drüsen durch eben die feuchtigkeiten, die sich in denselben sammeln und vervollkommen; so können wir uns von dem ganzen animalischen triebwerke einen begrif machen.

Herr Haller hatte das große vergrügen, eine so wichtige entdeckung durch tausend, theils eigene, theils von andern gemachte versuche, bestätigt zu finden. Wenn dieses der entzweck der arzneykunst seyn soll, die hindernisse wegzuräumen welche die wirksamkeit der natürlichen kräfte zu unserm leben stören, wie wesentlich ist es nicht den ursprung dieser wirksamkeit zu kennen?

Nicht weniger sind die vielen anatomischen untersuchungen, die Herr Haller, zu großer wohlthätigkeit für die menschen, vielleicht mit einiger grausamkeit gegen die thiere, angestellt hat, um den grad der Empfindsamkeit verschiedener sehnen und einzelner theile des körpers, und die mittheilung dieser Empfindsamkeit oder des schmerzes, von einem theile zum andern, zu beleuchten, in ihrer an-

wendung bey der praktischen Medicin und bey der Wundarznei überaus wichtig.

Nachdem also unser Haller, mit so glücklichem erfolge, die ersten triebkräfte des thierischen lebens, die wahren ursachen der zum athemholen und zum umlaufe des geblütes erforderlichen bewegung, untersucht hatte, wünschte er auch, die geschichte der Erzeugung in ein deutlicheres licht zu setzen; keineswegs in der eiteln hoffnung, ein geheimniß, das den schärfesten augen immer verborgen bleiben muß, aufzudeken; sondern in dem vertrauen, dem ursprunge des physischen lebens sich einige schritte zu nähern, und die kühnen muthmassungen anderer gründlicher zu prüfen. Alle Seine bisher angezeigten entdeckungen haben, anfänglich, die gewöhnliche widersprechung erfahren, denen neue lehren ausgesetzt sind; sie sind aber izt alle, durch den immermehr sich ausdehnenden beyfall fleißiger beobachter der natur, bewähret. Das system allein des Hrn. Hallers von der Erzeugung, findet noch nicht eine so allgemeine bestimmung; es ist indessen mit einiger gewisheit zu vermuthen, es werde das schicksal desselben eben so wohl zum ruhme seines urhebers entscheiden werden, nach dem die umstände sich werden geändert haben, die andere hypoethesen bey vielen noch im ansehen erhalten.

Bereits in der erklärang der Boerhavischen lehre hatte Herr Haller von einigen sehr genauen beobachtungen, über die dunkle theorie der Erzeugung, gebrauch gemacht. Einige jahre hernach gab Er gelegentlich, eine sehr bescheidene widerlegung der lehre des Hrn. v. Buffon, von den innern formen und den organischen körperchen, heraus. Er zergliederte selbst eine große anzahl von weibchen vierfüßiger thiere, kurze zeit nach der beschwängerung, und überzeugte sich, daß der Embryon ursprünglich der mutter eigen sey.

Die beobachtungen, die Er hierauf, an den eyern, mit einer genauigkeit anstellte, die allen naturforschern zum muster dienen sollte, erweisen, daß das gelbe oder dotter, welches auch bey unbefruchteten eyern sich befindet, den wesentlichen urstoff des künftigen vogels ausmachet. Unmöglich kan also das uralte system der Epigenesis, oder der ersten erzeugung des Embryons nach der befruchtung des weibchens, mit diesen beobachtungen bestehn. Noch vielmehr war Hr. Haller begründet, jene zwendeutigen erzeugungen, jenes entstehen neuer arten, durch die zufällige verbindung verschiedener atomen, ohne vorherige bildung kleiner embryonen in der mutter, selbst ohne einige befruchtung, alle diese träume, die bereits

Pythagoras verworfen und neuere mit vielem wize aufgewärmt haben, zu verlachen.

Ich bedaure sehr, denen lesern, die von diesen entdeckungen einen mehrern begrif zu fassen wünschten, nicht alles mittheilen zu können, was in der von dem gelehrten Hrn. Tissot mir gütigst gegebenen anzeige ausführlicher enthalten ist. Die sorge, auch in dieser nachricht allzuweitläufig zu seyn, nöthigt mich, es bey der bloßen erwähnung der beobachtungen des Hrn. Hallers, über den wachstum der Gebeine und ihre wiederherstellung nach zufälligen brüchen, über die innre gestalt des Gehirnes und der Augen bey Vögeln und Fischen, auch über die Augen einiger vierfüßigen Thiere zc. bewenden zu lassen.

Um sich in den stand zu sezen, die verdienste des Herrn Hallers um die Physiologie richtig zu beurtheilen, müssen Seine werke selbst nachgelesen, und der vorige zustand dieser wissenschaft mit demjenigen verglichen werden, in welchem Er solche hinterlassen hat. Die ungemeyne belesenheit des Herrn Hallers, die äußerste sorgfalt, mit der Er alle kenntnisse, versuche und vermuthungen, seiner vorgänger angezeigt und geprüfet hat, sind vielleicht schuld daran, daß Er von vielen mehr für einen

großen Gelehrten, als aber für einen Erfinder und gründlichen Philosophen angesehen worden. Es bleibt aber, durch das urtheil der fähigsten richter in dieser sache, entscheiden, daß unser Haller, nicht nur durch eigene entdeckungen die wichtigsten theile der Physiologie beleuchtet, sondern auch aus den beobachtungen andrer einen nutzen zu ziehen gewußt, den sie selbst nicht allemal in der gleichen ausdehnung eingesehen hatten, und so, durch die vollständigere verbindung aller theile, dieser wichtigen wissenschaft eine ganz neue gestalt gegeben hat.

Nach dem Herr Haller so vieles zur vervollkommnung der theorie der Arzneykunst beygetragen, wird es um so viel überflüssiger seyn, denselben gegen den vorwurf zu rechtfertigen, daß Er sich mit der ausübung dieser wissenschaft so wenig bemüht habe, je mehr der nutzen, alle künftige Aerzte belehrt zu haben, denjenigen übertrifft, den Er, durch aufopferung seiner zeit mit besorgung der kranken, hätte leisten können. Es ist anbey, einerseits, dieser beruf, den unsre ungedult in den schmerzen, unsre kleinmüthigkeit in den gefahren des lebens, so unentbehrlich machen, so vielen verdrieslichkeiten ausgesetzt; das urtheil, welches die kranken und ihre freunde über den arzt zu fällen ein so billiges recht zu haben scheinen, ist, je nach dem erfolge, so willkührlich; andrer seits, ist das vergnügen in erfor-

schung der Natur, zu ausarbeitung der nützlichsten kenntnisse, so reizend, der genuß einer solchen übung seiner fähigkeiten, für eine große seele, so stark; daß mir der vorzügliche hang eines philosophischen geistes für die letztere sehr begreiflich werden muß.

## Von denen dem Herrn Haller bezeigten Ehrenbezeugungen.

**N**ach den umständen, ist die aufnahme eines Gelehrten in berühmte Gesellschaften, entweder eine belohnung und aufmunterung für den erstern, oder eine bloße ehre für die letztern. Nachfolgende Akademien und Gesellschaften haben eine solche gefälligkeit gegen unsern Haller bezeigt, oder von demselben erhalten.

In 1734. die Königl. Schwedische Akademie der Wissenschaften in Upsal.

In 1747. die Königl. Schwed. Akad. der Wissenschaften in Stockholm.

In 1749. die Königl. Preussische Akad. der Wissenschaften.

In 1751. die Kaiserl. Akad. der Naturforscher.

In gleichem Jahre die Akad. zu Bologna.



In 1752. die Königl. Akad. der Wundärzte in Paris.

In 1753. die Physische und Medicinische Gesellschaft in Basel.

In 1754. die Königl. Akad. der Wissenschaften in Paris.

In 1756. die Gesellschaft der Arkadier in Rom.

In 1759. die Florentinische Botanische Gesells.  
 ——— die Churfürstl. Bayerische Akademie zu München.

In 1764. die Physische Gesellschaft in Zürich.

——— die Holländische Gesells. in Harlem.

——— die Churfürstl. Braunschweig Lüneburgische Gesellschaft zu Zelle.

In 1772. das Königl. Collegium der Aerzte in Edimburg.

In 1773. die Königl. Dänische Gesellschaft der Wissenschaften in Kopenhagen.

——— die Oekonomische Gesells. in Padua.

In 1776. die Gesellschaft der Aerzte bey der hohen Schule in Edimburg.

——— die Königl. correspondirende Gesellschaft der Aerzte in Paris.

In 1777. die Patriotische Gesellschaft in Hessen Homburg.

——— die Kaiserl. Gesellschaft der Wissenschaften in Petersburg.

In 1776. ist Herr Haller mit dem Ordenszeichen des Nordsternes beschenkt worden.

Er war in 1751. bey der stiftung der Königl. Gesellschaft zu Göttingen zum beständigen Präsidenten ernennet worden.

Ein Jahr zuvor hatte Er, auf Königlichen Befehl, das Collegium der Wundärzte errichtet und den Vorsitz erhalten.

### Von den persönlichen umständen des Herrn Hallers.

Es wäre etwas seltsames, von Männern, die wichtiger geschäfte und des nachdenkens gewohnt sind, in alltäglichen gesellschaften jene freudige aufmerksamkeit jedesmal zu fordern, welche müßigere leute zu einem geseze des wohlstandes zu machen scheinen. Unter leuten, die an wissenschaft und unterricht ein gefallen hatten, war Herr Haller mehrtheils gefällig und aufgewekt. Er besaß eine gründliche kenntnis aller theile der Naturlehre; Er war in der allgemeinen ältern und neuern Geschichte belesen und fest; von den besondern anliegenheiten einzelner Staaten, in absicht auf die kultur, die

manufacturen, die handelschaft und die bevölkerung, hatte er sehr ausgedehnte begriffe; die Reisebeschreibungen waren Ihm alle bekannt, und das umständliche aller entdeckungen, so wie die genaue beschreibung aller welttheile, immer gegenwärtig; Er hatte die litteratur, der alten und neuern gesitteten völker, deren sprachen Ihm alle geläufig waren, selbst mit inbegrif vieler romanen und schauspiele, beynah erschöpft; sein erstaunliches gedächtnis erinnerte Ihn an den inhalt einiger tausend bücher dieser art, die Er, von jugend an, ganz gewiß nicht in der absicht, sich derselben so genau zu erinnern, gelesen hatte.

Fremden, die den Herrn Haller nicht persönlich gekannt haben, und unsern nachkommen wird es vielleicht nicht gleichgültig seyn, etwas von Seiner äusserlichen bildung zu wissen; da doch immer die vorstellung eines berühmten Mannes unsrer einbildungskraft etwas unterhaltendes darzustellen scheint. Er war von langer, ansehnlicher gestalt; Seine physionomie, war, theils wegen des kurzen gesichtes, theils wegen der angewöhnten spannung der muskeln, gemeiniglich ernsthaft, voll ausdrucks, und, je nach der lebhaften abwechslung der gedanken, verschieden.

Die zunehmende Stärke des Leibes, die schon bemerkte Schwachheit des Gesichtes, die Gewohnheit einer überaus kleinen fast unleserlichen Handschrift, mußten Ihm die Arbeit nothwendig erschweren. Es herrschte aber der Trieb zu den Studien so gewaltig über Ihn, daß Er sich nicht enthalten konnte, des Tages gleich nach den Mahlzeiten, und bey später Nacht ohne schonen, zu lesen oder zu schreiben. Seine Ungedult in der gezwungenen Müße der Krankheiten war auch so groß, daß Er jederzeit mehr darauf bedacht war, widrige Zufälle zu verkürzen, als solche aus dem Grund zu heben. Es ist sich zu verwundern, wie Herr Haller, bey einer solchen Lebensart, an die siebenzig Jahre gelangen konnte; denn sein ganzes Leben war, im genauesten Verstande, eine Aufopferung des Vergnügens und der Gesundheit für die Wissenschaft. Er ist den 12 December 1777. verschieden.

Seine erste Gemahlin, Marianne, war die älteste Tochter Hrn. Samuel Wyßen, Hrn. zu Mathod und La Mothe. Er hatte Selbige in 1731. gehehlicht und in 1736. verloren. Von dieser Ehe leben noch ein Sohn und eine Tochter.

Die zweite Gemahlin, Elisabeth, war eine Tochter Hrn. Joh. Rud. Buchers, Mitgliedes des engern Rathes und Benner der Republik. Er hatte

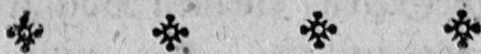
dieselbe in 1738 nach Göttingen abgeholt, und mit ihrem erstgeborenen kinde wieder verloren.

Der Vater der noch izt lebenden dritten Gemahlin des Hrn. Hallers, Amalia Friederica, Hr. Herrn. Fried. Teichmeyer, Erbherr von Camsdorf und Wenigenjena, war Sr. Durchl. von Sachsen Weimar und Eisenach Hofrath und Leibarzt, Prof. der Anatomie, Chirurgie und Botanik, auf der Universität zu Jena; Mitglied der Kaiserl. Akad. der Naturforscher und der Königl. Preussischen Gesellschaft der Wissenschaften. Von dieser ehe sind drey Söhne und drey Töchter bey leben.

Der junge Prinz, von dem in dem vortrage geredet wird, ist der Durchl. Prinz Peter von Holstein-Gottorp, Coadjutor des Bisthumes Lübeck &c. Er schrieb unterm 30ten December, an Hrn. Sinner, alt Landvogt von Sanen: „ Ich klage Ihnen aufrichtig leid, über die nachricht von dem tode des großen Hallers, und genieße den traurigen trost, mein bedauern mit dem Ihrigen zu verbinden. Sie verlieren einen Freund, den auch ich allzusehr hochschätzte um Ihn nicht zu lieben. Lasset uns, Seine Freunde, das andenken Seiner vorzüge in dem hertzen verwahren; Sein Name sey für uns ein sporn zu der nachahmung Seiner tugenden. . . Ich war zu jung

„ wie Ich das glück hatte Ihn zu kennen — Ich  
 „ erinnere mich izt mit bedauren jener zeit, wie Er  
 „ mit einem schnellen blicke jeden gegenstand eines  
 „ gesprächs, in seiner weitesten ausdehnung, um-  
 „ fassete — Sein geist war beständig auf die wahr-  
 „ heit gerichtet; das ist der feste grund alles schö-  
 „ nen — kein eiteler schimmer, kein nachjagen nach  
 „ wiz. — — Doch, um uns zu trösten, bedürfen  
 „ wir nur der vorstellung eines augenblickes Seines  
 „ lebens, und dieser vorstellung bin ich so gewiß,  
 „ als ob ich neben Seinem sterbbette gesessen  
 „ hätte. — — ”

Dieses, für das edle herz des Prinzen, so wie  
 für das andenten des Hrn. Hallers, so ruhmliche  
 zeugnis stimmt mit dem begriffe überein, nach wel-  
 chem Ich öfters den Herrn Haller habe beurtheilen  
 hören. Ein Fremdling von stand, der eben einen  
 andern berühmten Mann besucht hatte, sagte von  
 diesem: „ Der hat auch ungemein viel geist; aber  
 „ jener (Herr Haller) hat zu dem ein herz!



**G**empfindungen der hochachtung, der dankbarkeit  
 und der freundschaft, haben die löbliche ökono-  
 mische Gesellschaft gleichsam aufgefordert, einem so

würdigen Präsidenten, einem so berühmten Mitbürger, nach desselben Hinscheide, eine letzte ehrenbezeugung öffentlich abzustatten. Solches geschah in der neuen Gallerie hiesiger Stadtbibliothek, in einer sehr zahlreichen versammlung.

Unsere Gnädige Herren des täglichen Rathes geruheten, unterm 28ten merz Dero gnädigen beyfall durch folgenden Schluß zu bezeigen.



Das vergnügen und Gnädige wohlgefallen,  
 welches U. G. H. H. bey anhöhrung der, vor  
 wenigen tagen, von seiten der Löbl. ökonomischen  
 Gesellschaft allhier, zu Ehren Ihres würdigen  
 Präsidenten, weiland Mshghrn alt Salzdirekto-  
 ren Hallers, gehaltenen Lobrede geschöpft,  
 bewegen MeGhrn, meinen Hochgeacht Gnädigen  
 Herren Schultheissen freundlich anzufinnen,  
 Mewghrn. den iezigigen Hrn. Präsidenten, samt  
 demjenigen Ehrengliede der Gesellschaft, welcher  
 diese rede gehalten, zu Sich bitten zu lassen;

„ denenselben zu eröffnen, daß MeßHrn, der Eh-  
„ renbezeugung, welche bemelte Löbl. Gesellschaft,  
„ diesem Gelehrten, der Sich, durch so manig-  
„ faltige vorzüge in allen Fachen der Wissenschaft,  
„ einen so großen ruhm erworben, bewiesen hat,  
„ vollkommenen beyfall geben ic. ”